

# Fünf Fragen und Antworten zu den Präsidentschaftswahlen in Kuba

Salim Lamrani, *L'Humanité*, 23. April 2018

## 1. Wer ist der neue kubanische Präsident und wie wurde er gewählt?

Er ist Miguel Díaz-Canel, geboren am 20. April 1960, ein Jahr nach der Kubanischen Revolution, und er ist 58 Jahre alt. Nach Abschluss seines Ingenieurstudiums lehrte er ab 1985 an der Central University of Las Villas. 1994 wurde er zum Ersten Sekretär des Provinzkomitees der Kommunistischen Partei der Provinz Villa Clara gewählt. Er erwarb sich schnell den Ruf einer bescheidenen, fleißigen und ehrlichen Führungskraft. Zehn Jahre später, im Jahr 2003, hatte er die gleiche Position in der Provinz Holguín inne. Seine positive Bilanz und die Anerkennung der Einwohner der Region ermöglichten es ihm auch, 2003 dem Politischen Vorstand der Kubanischen Kommunistischen Partei beizutreten. Von 2009 bis 2012 war er Hochschulminister. Im Jahr 2012 trat er dem Ministerrat als Vizepräsident für Bildung, Wissenschaft, Sport und Kultur bei. Im Jahr 2013 wird er vom Ersten Vizepräsidenten des kubanischen Parlaments der Staats- und Ministerräte gewählt, dem höchsten Amt nach der Präsidentschaft der Republik.

Miguel Díaz-Canel ist seit dem 19. April 2018 Präsident der Republik Kuba. Er wurde in indirekter Wahl von den 605 Abgeordneten des kubanischen Parlaments, dem Präsidenten des Staatsrates und dem Präsidenten des Ministerrates für eine Amtszeit von fünf Jahren gewählt. Er ist sowohl Präsident der Republik als auch Regierungschef. Er folgte Raúl Castro, der von 2006 bis 2018 an der Macht war, und wurde der erste Anführer, der nach dem Triumph der Revolution das höchste Amt im Land innehatte.

## 2. Warum sind Präsidentschaftswahlen in Kuba indirekt?

Um an die Macht zu kommen, musste Miguel Díaz Canel zunächst in direkter, allgemeiner und geheimer Wahl zum Mitglied des kubanischen Parlaments gewählt werden. Anschließend wurde er vom Parlament zum Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrates, d.h. der Präsidentschaft der Republik, gewählt.

Die Kubaner sind überzeugt, dass das indirekte Wahlrecht bei den Präsidentschaftswahlen demokratischer ist. Tatsächlich ist es für einen direkt gewählten Präsidenten der Republik materiell unmöglich, den Wählern gegenüber rechenschaftspflichtig zu sein, außer in symbolischer Weise. Wird der Präsident hingegen vom Parlament gewählt, wie es in vielen westlichen Ländern wie Spanien oder dem Vereinigten Königreich der Fall ist, kann der Präsident die Kontrolle über den Chief Executive ausüben. Es ist also viel einfacher, den Staatschef zur Verantwortung zu ziehen, der vor dem Parlament erscheint, um sein Vorgehen zu verteidigen und Fragen der nationalen Vertretung zu beantworten. Außerdem wird ein indirekt gewählter Präsident weniger der Allmacht unterworfen sein, die manchmal diejenigen kennzeichnet, die von allen Menschen direkte Legitimität beanspruchen. Ein von einem Parlament gewählter Präsident hat weniger Macht als ein direkt vom Volk gewählter Präsident.

## 3. Haben Fidel Castro und Raúl Castro das Land seit 1959 regiert?

Entgegen der landläufigen Meinung hatte das revolutionäre Kuba, also nach 1959, nicht weniger als fünf Präsidenten der Republik. Manuel Urrutia war der erste, der dieses Amt von Januar bis Juli 1959 innehatte. Osvaldo Dorticós übernahm von Juli 1959 bis Dezember 1976. Nach der Verabschiedung der neuen Verfassung von 1976 hatte Fidel Castro von 1976 bis 2006 das Amt des Präsidenten der Republik inne, der sich alle fünf Jahre zur Abstimmung stellte. Nachdem er 2006 aus gesundheitlichen Gründen aus dem politischen Leben ausgeschieden war, übernahm Raúl Castro, damals Vizepräsident des Staatsrates und des Ministerrates, bis 2008, wie in der Verfassung vorgesehen. Von 2008 bis 2018 wurde Raúl Castro zum Präsidenten der Republik gewählt. Während seiner zweiten Amtszeit hatte er seinen Willen bekundet, sich nicht mehr zur Wiederwahl zu stellen und die Dauer der Exekutivmandate auf maximal zehn Jahre zu begrenzen. Diese Maßnahme sollte in die nächste Verfassungsreform integriert werden. So wurde Miguel Díaz-Canel bis 2023 zum Präsidenten der Republik gewählt, mit der Möglichkeit eines neuen Mandats bis 2028.

Wenn Fidel Castros Bedeutung in der kubanischen Geschichte unbestreitbar ist, dann ist es politisch unzutreffend, vom Kuba der Castro-Brüder zu sprechen. Fidel Castro war 30 Jahre lang Präsident der Republik, nach 17 Jahren als Premierminister. Raúl Castro war seinerseits 12 Jahre lang Präsident der Republik. Keine anderen Castro-Geschwister hatten Führungspositionen in Kuba inne. Fidel Castro hatte sieben Kinder und Raúl Castro vier. Keiner von ihnen hatte je eine Position in der Regierung inne.

Im Vergleich dazu war François Mitterrand 14 Jahre lang Präsident der Französischen Republik. Felipe González war 14 Jahre lang Vorsitzender der spanischen Regierung. Bundeskanzlerin Angela Merkel wird nach ihrer vierten Amtszeit im Jahr 2021 17 Jahre an der Spitze Deutschlands stehen.

#### **4. Können wir über demokratische Wahlen sprechen, wenn es eine einzige Partei gibt?**

In Kuba ist die Kommunistische Partei im Gegensatz zu anderen Ländern der Welt keine Wahlpartei. Sie schlägt keine Kandidaten zur Wahl vor. Die kubanische Gesetzgebung ist in dieser Hinsicht formal. Nur Wähler können Kandidaten für Kommunal-, Provinz- und Parlamentswahlen nominieren. Daher ist es der CCP formell untersagt, einen Kandidaten bei einer Wahl vorzustellen. Das Verfahren ist wie folgt: Vor den Wahlen treffen sich die Bürger zu öffentlichen Versammlungen in den Wahlkreisen, um Kandidaten vorzuschlagen. Für jede Wahl sind mindestens zwei und maximal acht Kandidaten erforderlich. Sobald die Kandidaten von der Basis ausgewählt wurden, wird ihr Lebenslauf in den Wahlkreisen veröffentlicht. Wahlkämpfe sind strengstens verboten. Bei Kommunal-, Provinz- und Parlamentswahlen ist das Wahlrecht universell und geheim.

Die Kubaner sind überzeugt, dass ihr System demokratischer ist als das vieler westlicher Länder. In Frankreich beispielsweise, wo es ein Mehrparteiensystem gibt, sind es in den meisten Fällen, unabhängig von den Wahlen, die politischen Parteien, die die Kandidaten benennen. So haben die Franzosen die Wahl zwischen den verschiedenen Postulanten, die von den verschiedenen politischen Strömungen bestimmt werden. In Frankreich sind jedoch weniger als 5% der Bürger Mitglieder einer politischen Partei und haben daher die Möglichkeit, ihren Kandidaten zu nominieren. So haben 95% der Wähler keine Möglichkeit, sich an der Nominierung von Kandidaten für die verschiedenen Wahlen zu beteiligen, wobei sich ihre Wahl auf die eine oder andere von den politischen Parteien bestimmte Person beschränkt.

## 5. Wie setzt sich das neue kubanische Parlament zusammen?

Die Zusammensetzung des neuen kubanischen Parlaments ist weitgehend repräsentativ für die kubanische Gesellschaft und ihre ethnische und soziale Vielfalt. Erstens, die Wahlbeteiligung lag bei 85%. So sind fast 50% der Abgeordneten (293) weder Mitglieder der Kommunistischen Partei noch der Union der Jungen Kommunisten. Entgegen der landläufigen Meinung will die CCP nicht einfach nur Mitglied sein, ganz im Gegenteil. Um dem PCC beizutreten, müssen Sie von einem Mitglied nominiert werden und ein langwieriges Auswahlverfahren durchlaufen. Die Vorstellung, dass alle Kubaner Mitglieder der KPCh sein müssten, ist eine Fantasie. Von den mehr als 8 Millionen Wählern in Kuba (bei einer Gesamtbevölkerung von 11,2 Millionen) sind nur 800.000 Mitglieder der KPCh oder knapp 10% der Wähler. Rechnet man die 400.000 Mitglieder der Union der Jungen Kommunisten hinzu, sind das insgesamt 1,2 Millionen Menschen oder 15 % der Wähler. So sind 85% der Wähler nicht Mitglieder der CCP oder der UJC.

Über 53% (322) der Abgeordneten sind Frauen. Mehr als 56% (338) der Abgeordneten kommen zum ersten Mal ins Parlament. Das Durchschnittsalter des Parlaments beträgt 49 Jahre, und 13% der gewählten Mitglieder (80 Abgeordnete) sind zwischen 18 und 35 Jahre alt. Fast 90% der Abgeordneten wurden nach 1959 geboren. Über 40% sind schwarz oder gemischt. Der Sprecher des kubanischen Parlaments, Esteban Lazo, ist schwarz. Ana Maria Mari Machado, eine Frau, ist stellvertretende Vorsitzende. Das Sekretariat des Parlaments wird ebenfalls von einer Frau, Miriam Brito, geleitet.

*Salim Lamrani, Doktor der iberischen und lateinamerikanischen Studien an der Universität Paris IV-Sorbonne, ist Dozent an der Universität La Réunion und Journalist mit Schwerpunkt auf den Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten.*

<https://www.humanite.fr/cinq-questionsreponses-sur-les-elections-presidentielles-cuba-654219>